

In Neuseeland hatte der DRV-Achter noch die Bugspitze vorne. Gelingt ihm das auch 2011, dann steigen auch die Chancen für Olympia. (Foto: B. Boes)

2011

Die Weichen werden gestellt

Wo geht es hin für den DRV?

Von Arno Boes

Olympia 2012, das ist das große Ziel von allen, die in unserem Sport auf der Ebene der Höchstleistungen aktiv sind. Egal ob als Athlet/Athletin, als Trainer oder Betreuer oder als Verbandsfunktionär – für alle sind die Ergebnisse der Olympischen Spiele das letztlich entscheidende Kriterium für Erfolg oder Misserfolg. Längst orientieren sich die Pläne vor allem der öffentlichen Geldgeber an der Ausbeute der Spiele und wer da die Erwartungen nicht erfüllt, der rutscht ganz schnell in die weniger attraktiven Förderstufen und muss sich dann bei Trainingsmaßnahmen und Wettkampfbesuchen einschränken, was den Weg zurück an die Spitze nicht gerade erleichtert.

Zweifel an Zielstellung

„Viermal Gold“ – das war der Wunschtraum des DRV-Vorsitzenden Siegfried Kaidel, als er erstmals in Köln 2008 in diese Position gewählt wurde. Doch schon längst dürfte dieser Traum wie eine Seifenblase zerplatzt sein. Spätestens seit der doch eher mageren Ausbeute in den olympischen Bootsklassen bei der WM 2010 in Neuseeland dürfte auch dem größten Optimisten klar sein, dass der DRV mit seinen Nationalmannschaften doch noch ein gutes Stück hinter der Welt-Elite rudert. Alle Anstrengungen der Aktiven und ihrer Trainer haben da bisher wohl nicht den entscheidenden Durchbruch erbracht, sieht man mal von der erfolgreichen Titelverteidigung des Männer-Achters ab. Vor allem in den Riemen-Klassen der Frauen und auch bei den Männer-Skullern klaffen doch Lücken in Quantität und Qualität.

Ob sich die weiter schließen lassen, entscheidet sich schon in wenigen Monaten, denn 2011 ist das Qualifikationsjahr für London. Am Finalwochenende Anfang September werden auf dem See in Bled die Olympiaplätze vergeben und wer hier vorne mitfährt, der hat auch eine gute Ausgangsposition

für die folgende Saison. Für den DRV heißt das also, dass nur noch weniger Wochen zur Verfügung stehen, um das erste Minimalziel zu erreichen. Bisher waren es immer mindestens zwölf der maximal 14 erreichbaren Plätze, die bei der WM im vorolympischen Jahr von den DRV-Teams erreicht wurden. Das scheint auch diesmal möglich, wenn man die Ergebnisse der WM 2010 als Grundlage nimmt, aber es wird sicher noch erheblich schwerer, als vor vier Jahren. Da puschte der Heimvorteil von München doch die ein oder andere Mannschaft noch in das Finale oder zumindest auf den Qualifikationsplatz. Man erinnert sich aber auch, dass auf der Bahn in Oberschleißheim damals kein einziger Titel in den olympischen Klassen herausgefahren wurde und anschließend in Peking mit je einmal Silber und Bronze das schlechteste Olympiagergebnis für deutsche Ruderer in den letzten 50 Jahren herauskam. Vergleicht man die Zeiträume von 2006 – 2008 mit 2010 – 2012, dann braucht man schon einiges an Optimismus, um an wenigstens eine olympische Goldmedaille zu glauben.

Entscheidendes Jahr für Deutschland-Achter

Die könnte für den Männer-Achter drin sein, wenn er sich in Ruhe weiter entwickeln kann. In Poznan 2009 war es noch ein deutlicher Sieg, in Neuseeland rückten die Briten dann schon bis auf rund 3 Meter heran. Was kommt nun 2011? Die europäische Konkurrenz wird nicht locker lassen und auch in Übersee weckt bekanntlich Olympia immer neue Kräfte. Hier wird dann alles investiert an Mitteln und Manpower, was den dortigen Verbänden zur Verfügung steht. In diesem Umfeld muss der DRV-Achter bestehen und es wird dabei entscheidend sein, wie er in

Bled die WM abschließt. Bleibt er vorne, dann gäbe das Motivation und sicher auch Mittel und Anerkennung, die den Weg nach Olympia etwas ebner könnten. Wird das Team von Trainer Ralf Holtmeyer in Bled „geknackt“, dann hilft vielleicht ein „Trotzeffekt“ nach dem Motto „Jetzt erst recht!“, doch leichter wird es damit sicher nicht.

Und für die anderen DRV-Mannschaften wird man abwarten müssen, ob sich die jungen Leute, die in Neuseeland noch nicht ganz nach vorne fahren konnten, den Rückstand aufholen können und ob genügend Potential z.B. für einen olympiareifen Frauenachter zur Verfügung steht. Schafft man z.B. in dieser Klasse die Olympiaqualifikation 2001 nicht, dann dürfte es sehr schwer werden, sich im nächsten Jahr in den zusätzlichen Qualifikationsrennen das begehrte Ticket noch zu sichern. Die Erfahrungen von 2000, als kein deutscher Achter bei Olympia startberechtigt war, sind da noch gut in Erinnerung.

Fans können helfen

Drücken wir also die Daumen. Olympia startet für die DRV-Aktiven nicht erst bei der Eröffnungsfeier in London, sondern bereits in wenigen Wochen, wenn sich erstmals 2011 die internationale Konkurrenz auf dem Baldeneysee in Essen trifft. Von dort aus geht es über die Welt-Cups nach Bled, auf den Seiten 34 und 35 dieser Ausgabe haben wir den Plan für 2011 zusammengestellt. Wer das DRV-Team auf dem Weg nach London unterstützen und anfeuern will, hat dazu in diesem Jahr gute Gelegenheit, die Anreise zu den einzelnen Schauplätzen lassen sich 2011 relativ leicht organisieren. Vor allem bei der WM in Slowenien wäre es wichtig, dass das Team Rückenwind auch durch die Fans spürt, das hat die WM 2007 in München gezeigt. Dann wäre es auch möglich, noch an ein einigermaßen zufriedenstellendes Ergebnis in London zu glauben.